

## **„Der ökumenische Fortschritt ist nicht umkehrbar.“**

(Walter Kardinal Kasper). Ein Kommentar des neuen Vorstandes des Bonner Katholikenrats zur Diskussion um den „Brandbrief“ der sieben deutschen Bischöfe.

Viele Menschen, die in konfessionsverschiedenen Ehen leben, atmeten auf, als eine Zweidrittelmehrheit der deutschen Bischofskonferenz bei ihrer Vollversammlung in Ingolstadt Ende Februar in einer „Handreichung“ beschloss, evangelische Ehepartner/innen im Einzelfall zur Eucharistie zuzulassen. Die Begründung sprach von einem schwerwiegenden geistlichen Bedürfnis nach gemeinsamer Kommunion, das „aus dem gemeinsamen Eheleben in einer konfessionsverschiedenen Ehe im Einzelfall entstehen kann“.

Fünf Jahre vorher: Im Rahmen einer Zukunftswerkstatt „Auftrag Kirche in Bonn 2020“ wurde in der sechsten Option (von sieben) formuliert: *Ökumenisch handeln: Wir leben konfessionsverbindende Ökumene, wo immer es geht*. Und seitdem hat sich viel getan, vor allem im Lutherjahr 2017. Verletzungen der Kirchenspaltung wurden in ökumenischen Gottesdiensten überall in Deutschland und auch in der Bonner Schlosskirche im März 2017 aufgearbeitet, ökumenische Partnerschaften zwischen evangelischen und katholischen Nachbargemeinden in Bonn vertraglich festgeschrieben.

*Wo immer es geht*, gehen Christen aufeinander zu: „Wer Verständigung will, kann nicht nur Bewegung auf der anderen Seite erwarten“.

Dreizehn Jahre vorher: Während des Requiems für Papst Johannes Paul II. auf dem Petersplatz in Rom reichte der damalige Kardinaldekan Joseph Ratzinger dem protestantischen Prior der Taizé-Gemeinschaft Frère Roger vor der weltweiten Fernsehöffentlichkeit die Kommunion als allererstem in der langen Schlange. Viele staunten und sahen das als ein programmatisches Signal für die Zukunft, so bestimmt viele Pfarrer und Pastöre im pastoralen Alltag. Und viele evangelische Christinnen und Christen könnten sich Frère Roger anschließen.

Schließlich zur Frage des befürchteten deutschen Sonderwegs, den die Bischofskonferenz mit ihrer „Handreichung“ eröffnet habe: Als Papst Franziskus die evangelisch-lutherische Christuskirche in Rom im November 2015 besuchte, wollte eine mit einem Katholiken verheiratete Protestantin wissen, was sie tun kann, um mit ihrem Mann gemeinsam zur Kommunion gehen zu können. Franziskus: „Es gibt Fragen, die man nur beantworten darf, wenn man ehrlich mit sich selbst ist. Seht selbst.“ Inzwischen gibt es weltweit rund 20 „Handreichungen“ anderer Bischöfe bzw. Bischofskonferenzen zum Kommunionempfang für nichtkatholische Partner/innen und alle sind in den letzten Jahren von Rom gebilligt worden.

Das heißt für den Bonner Katholikenrat, sich dem Ökumene Papier des kfd-Bundesverbands aus dem Jahr 2016 anzuschließen: "Mit dem Reichtum unserer Erfahrungen und mit der Kraft unserer Visionen gehen wir beharrlich und entschlossen den begonnenen ökumenischen Weg weiter“.